Tips

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **6 (1980)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

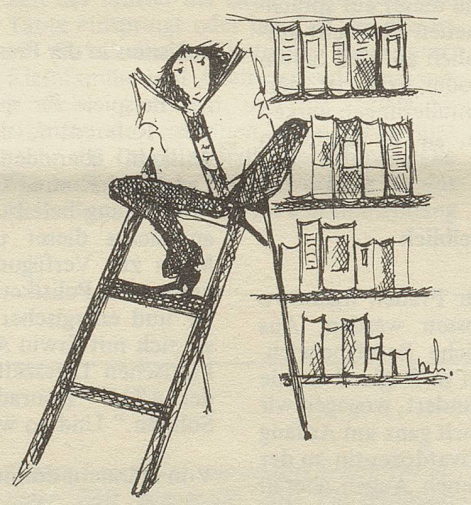
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gelesen

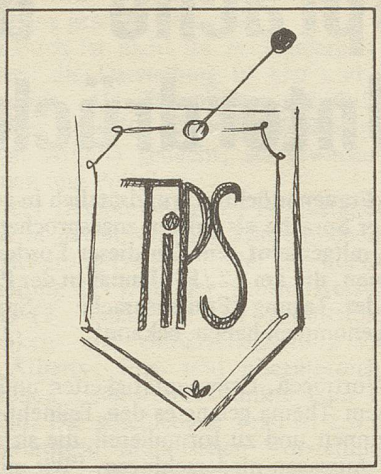
MUTTERS GEBURTSTAG. Notizen zu einer Reise und Nachdenken über A.
Laure Wyss, Ex Libris 1980

"Solange Frauen Kinderlieder singen, haben sie keine Worte, ihre Unterdrükkung zu formulieren." Diese Worte, sie stehen auf dem Umschlagblatt des Buchs, haben mich tief beeindruckt und halten mich gefangen. Der Bericht, wie Laure Wyss dieses Buch nennt, erzählt vom schmerzvollen aber zugleich auch zaghaft optimistischen Leben von A, ihrem Sohn – kurz, ein Frauenschicksal in unserer Zeit, in unserem Land. Poetisch, ja fast zärtlich ihre Abschnitte über die ersten Jahre mit dem Kind, seine Kindheit, Jugend, seine und ihre Abnabelung. Die Geschichte verschweigt aber auch nicht ihre Konfrontation mit der Gesellschaft, die durch den eingeflochtenen Reisebericht noch verhärtet wird. Dieser Reisebericht ist wie fliessendes, warmes Wasser, angenehm, doch nicht aufregend, so wie die Mitreisenden, die ihre Emotionen hinter den erstarrten Gesichtern verbergen, Auseinandersetzungen ausweichen, nichts an sich herankommen lassen. Schön jedoch ihre Beschreibungen über Leute und den kleinen, alltäglichen Begebenheiten in Dörfern und Städten. Ihre ehrliche Anteilnahme an Menschen, die für kurze Augenblicke nur ihren Weg kreuzen, machen diese Passagen wertvoll.
Die Geschichte berichtet über die harten Auseinandersetzungen der jungen Journalistin A, die alleine mit ihrem Kind, nicht nur überleben, sondern auch leben möchte. Ihre Wünsche nach Freiräumen, ihre Selbstverwirklichung als Frau und Mutter, ihre Verantwortung gegenüber dem Kind werden mit ruhigen, sachlichen Worten erzählt. Harte Worte findet sie bei der Beschreibung ihrer Beziehung zum Vater des Kindes, der, einmal ihr Liebhaber, Wünsche und Hoffnungen freigesetzt hat, sie schweben lassen hat zwischen Utopie und Realität. Ihre Einsicht, dass diese Beziehung ihr nie die Geborgenheit geben würde, nach der sie sich sehnte, und ihr nie die Freiheit gewähren würde, die sie brauchte. Jahrelange Kämpfe um das Kind – gegen seinen Vater – der sich je nach Lust und Laune seinen Vaterpflichten erinnerte und dem auch jedes Mittel recht war, die nie vorhanden gewesene Zuneigung seines Kindes zu erzwingen.
Die Erfahrungen von A, dass die Gesellschaft eine Frau dauernd in Frage stellt, die allein fähig ist, ein Kind zu einem ausgeglichenen und zufriedenen Menschen werden zu lassen, gehen unter die Haut. Das Argument, dass eine Mutter sich 24 Stunden um ein Kind kümmern muss, damit es "gedeihen" kann, würde somit dahinfallen und den Weg ebenen für Studium, Beruf, kreatives Arbeiten. Doch bis es soweit ist, wird es noch viele Veränderungen und Kämpfe brauchen.
Im letzten Kapitel beschreibt Laure Wyss A's Besuch am Sterbebett ihrer Mutter.



Alte Erinnerungen tauchen auf, führen sie zurück in ihre Kindheit, lassen aber auch Bitterkeit aufkommen über das Unverständnis der Mutter ihren Wünschen und Bedürfnissen gegenüber. Dann die behutsam sich anbahnende Versöhnung mit der sterbenden Mutter, ein gewisses Verständnis gegenüber dem Tun und Handeln der Mutter, erkennend, dass auch sie in ihren Zwängen gefangen war.
Ein Kapitel, das betroffen macht, uns unsere eigene Beziehungslosigkeit unseren Eltern gegenüber gegenwärtig macht, uns unsere eigene Intoleranz zeigt.
Was ich persönlich vermisst habe und was mich brennend interessiert hätte, sind A's Kämpfe und Auseinandersetzungen zwischen ihr und ihrem Kind. Vielleicht schleift die Zeit auch die harten Kanten ab?
Ein Buch für stille, besinnliche Stunden.

Ursula Pecinska



NOCH EIN WUNSCH
Adolf Muschg, Suhrkamp 1979

Eine Liebesgeschichte besonderer Art. Ein alternder Mann fährt einer Erinnerung nach, mit dem Wunsch nach mehr Gegenwart. Eine einfache Geschichte, die viel Wahrheit offenbart, in schönster Prosa geschrieben.

DIE EISHEILIGEN
Helga M. Novak, Luchterhand 1979

Wer Zeit für eine etwas umfangreiche Lektüre hat, dem ist dieses Buch zu empfehlen. Die Autorin erzählt in "Die Eisheiligen" einen Lebenslauf, der von der Mutter-Tochter-Beziehung bestimmt ist: Verzweiflung, Angst und vergebliche Liebesversuche. Der Roman spielt in der Kriegs- und Nachkriegszeit und ist äusserst packend geschrieben.

ZUSAMMENSETZSPIELE GEHEN NICHT IMMER AUF
Heidi Nef, Sauerländer neue texte 1979

Im Zentrum dieses Romans steht eine Frau, die, fünfundvierzigjährig, ihr Leben zusammenzusetzen versucht. Ein Buch, das den Anstoss gibt, das eigene Leben neu zu überdenken.

DIE MEMOIREN EINER ÜBERLEBENDEN
Doris Lessing, Goverts 1979

In diesem (wie lange noch?) utopischen Roman wird der stufenweise Zusammenbruch der einzigen Gesellschaftsordnung, die wir kennen, erzählt. Das Buch liest sich leicht und stimmt sehr nachdenklich. Haben wir noch eine Chance?

Über die OFRA-Frauennachrichten (031/ 25 25 92) erfahren Sie das Neueste aus der Frauenbewegung. Frau kann sich über diese Telephonnummer auch vor dem nächsten Gang in den Frauenbuchladen inspirieren lassen.